Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten · Lendringser Zeitung

Einzige in Menden gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr

Nr. 288 · Donnerstag, 5. Dezember 1940 · Jahrgang 1940

Behring, der große deutsche Forscher

Die Welt huldigt dem deutschen Genius / Wissenschaftler aus 23 Nationen in Marburg / 50 Jahre Serum-Therapie: Ein Ehrentag der deutschen Wissenschaft

„Retter der Kinder"

Marburg (Lahn), 4. Dez. In der Aula der altehrwürdigen Philipps-Universität in Marburg versammelten sich Mittwoch führende Männer der deutschen Wissenschaft, darunter die Rektoren aller deutschen Universitäten mit zahlreichen Wissenschaftlern und Aerzten aus allen Teilen der Welt, um die 50. Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem Emil von Behring die ersten grundlegenden Ergebnisse seiner Immun-Forschungen der Oeffentlichkeit übergab und damit den Grundstock legte zur erfolgreichen Bekämpfung einer der verheerendsten Krankheiten aller Zeiten.

Zu der großen Erinnerungsfeier für Behring und seinen Kampf gegen die Würgekrankheit der Diphtherie waren die Vertreter von 23 Nationen zusammengekommen, um in Marburg mit dem deutschen Volke die Kulturtat eines der Größten, Emil von Behring, zu feiern.

Der Rektor der Philipps-Universität, Prof. Dr. Th. Mayer, eröffnete dann die Erinnerungsfeier mit Worten der Begrüßung an die Gäste, wobei er auf die Bedeutung dieser wissenschaftlichen Feier gerade während des Krieges hinwies.

In seinen weiteren Ausführungen umriß der Rektor die Bedeutung Emil von Behrings nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Entwicklung der deutschen Forschung.

Anschließend ergriff der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust das Wort zu seiner Gedenkrede, in der er u. a. ausführte:

„Wenn wir uns hier im Gedenken an Emil von Behring zusammenfinden, so gilt unsere uneingeschränkte Bewunderung diesem wirklich großen Menschen, der in wundervollster Harmonie den Arzt und den Forscher in sich einte. Etwa ein Menschenalter, ehe Behring geboren wurde, schlug die Medizin in enger Verbindung mit den Naturwissenschaften den Weg ein, der sie zu Erfolgen führen sollte, wie sie keine Aerztegeneration vorher erlebt hat. Den Weg der stillen, selbstlosen Forscherarbeit am Sezier- und Experimentiertisch, im Physikalischen, Chemischen und Biologischen Laboratorium, den Weg der immer wieder erneuten Vertiefung in das Einzelproblem und des mühevollen Suchens, dem es um nichts anderes zu tun ist, als um echte Erkenntnis. Erst jetzt, als die Universitäten neben dem Lehramt ihre Forscheraufgabe erkannt hatten, begann ihre wahre Blüte, und wir dürfen stolz darauf sein, daß deutsche Männer an der Spitze marschierten.

Auch Behring ging diesen Weg echter Wissenschaft. Denn was er erreichte, verdankte er neben der klaren Zielsetzung seines genialen Kopfes der strengen Methodik seines wissenschaftlichen Denkens und Handelns. Die von ihm begründete Serum-Therapie kann man geradezu als Musterbeispiel der Anwendung einer naturwissenschaftlichen Methode auf ein akutes ärztliches Problem bezeichnen. Aus dem Studium des Bakteriengiftes und der Auffindung seines spezifischen Antitoxins im Laboratorium schuf er eine Heilmethode, die nicht nur unzählige Menschenleben erhielt und dem entsetzlichen Leid unzähliger Eltern ein Ende machte sondern auch der gesamten Medizin neue therapeutische Wege wies, die sich nach dem Vorbild der Behringschen Diphtherie-Bekämpfung bei anderen Krankheiten glänzend bewährten.

So wurde Behring zum Wohltäter der Menschheit und fügte sich den Großen der Zeit als einer der Größten ein. Wenn die Reichsregierung heute seinem Genius an der Stätte seines langjährigen Wirkens in stolzer Dankbarkeit und tiefer Ehrfurcht huldigt, so sieht sie in dem Lebenswerk dieses deutschen Professors und Forschers für die Nachfahren Symbol und Mahnung — das Symbol echten deutschen Gelehrtentums, die Mahnung, in der Medizin nie von der Forderung strenger Wissenschaftlichkeit abzugehen."

Als nächster Redner umriß der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti die grundlegende Bedeutung der Forschungen und Erfolge Behrings, durch die eine neue Seite der tiefgründigen deutschen Wissenschaft und Forschung aufgeschlagen worden sei. Heute seien uns die Gedankengänge seiner grundlegenden Arbeiten so geläufig, daß wir uns nur schwer in die Zeiten zurückversetzen können, in denen sie eine Revolution und Umwälzung bedeuteten. Im Jahre 1892 seien allein in Deutschland 50 000 Kinder der Diphtherie zum Opfer gefallen. Durch Behrings Großtat sei dieser grausamen Krankheit bald viel von ihrem Schrecken genommen worden. Die Sterblichkeitsziffern sanken zusehends, und gerne geben wir heute Behring den Ehrentitel „Retter der Kinder".

Von höchster Bedeutung sei aber auch die Tetanus-Schutzimpfung geworden, die uns im Kriege 1914—18 und im jetzigen Kriege sicher ganze Regimenter von Soldaten gerettet habe. Der Wundstarrkrampf sei so gut wie beseitigt worden. Schon diese einzige Tatsache allein genüge, Behrings wissenschaftliche Verdienste und Großtaten in unauslöschlicher Dankbarkeit zu pflegen.

Der Reichsgesundheitsführer betonte, daß ohne die Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung eine praktische Gesundheitsführung des deutschen Volkes unmöglich sei. Erst mit diesem Rüstzeug könne an die Bekämpfung der großen Seuchen und Volkskrankheiten erfolgreich herangegangen werden, und zu diesem Rüstzeug gehöre auch die vorbeugende Diphtherie-Schutzimpfung. Es werde möglich und nötig sein, sie von jetzt an und noch mehr in Zukunft im Großen zur Anwendung zu bringen.

Der Schlußsatz von Schumanns Rheinischer Symphonie leitete über zu den großen Würdigungen des Werkes und der Persönlichkeit Behrings.

Gründung des größten immun-biologischen Forschungsinstitutes der Welt

Während des Festaktes verkündete Professor Dr. Lautenschläger, Frankfurt a. M., die Gründung des größten immun-biologischen Forschungsinstitutes der Welt, das in Marburg errichtet wird. Nicht nur deutschen Gelehrten wird das neue „Institut für experimentelle Therapie E. V. Behring" offen stehen, sondern es wird Forscher aus allen Teilen der Welt als Gäste beherbergen. Auf diese Weise wird der Arbeit in dieser Forschungsstätte eine möglichst breite Basis gegeben und das Zusammenwirken mit anderen Instituten des In- und Auslandes vertieft werden. Als oberster Leitgedanke steht über den Zielen und Aufgaben dieser Stätte weltumspannender wissenschaftlicher Tätigkeit das Lebensprinzip Behrings, durch die Bekämpfung der Infektionskrankheiten der gesamten Menschheit zu dienen.

Enthüllung eines Behring-Denkmals

Anläßlich der Gedenkfeier richtete der Rektor der Philipps-Universität, Professor Dr. Mayer, ein Begrüßungstelegramm an den Führer, das der Führer mit seinen besten Wünschen für die weitere Arbeit im Dienste der Heilkunde und der Gesundheitspflege erwiderte.

Nach der Beendigung des Festaktes in der Aula begaben sich die Teilnehmer an der Gedenkfeier in einem feierlichen Zuge durch die reichgeschmückten malerischen Straßen der Altstadt von Marburg nach der Elisabethkirche, zur Enthüllung eines Denkmals für den deutschen Forscher. Der Platz zwischen dem Hygienischen Institut, dessen Vorstand Professor von Behring während seiner Marburger Tätigkeit war, und der Elisabethkirche, diesem kühnsten Zeugnis des deutschen frühgotischen Bauwillens, ist nach den Entwürfen des Stadtbaurates Dierschke (Marburg) zu einem Ehrenhain umgestaltet worden. Sein Mittelpunkt ist eine Herme mit der Büste Emil von Behrings, die von Professor Georg Müller in München geschaffen wurde.

Erklärung der Reichsregierung

Sympathie für den Unabhängigkeitskampf der Araber

Berlin, 4. Dez. England, das mit zunehmender Sorge sieht, daß die Sympathien der von ihm unterdrückten arabischen Länder sich immer mehr den Achsenmächten zuwenden, von denen sie die Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft erhoffen, bemüht sich darum, diese Entwicklung aufzuhalten und die Araber auf seine Seite zu ziehen durch die Verbreitung der Behauptung, die Achsenmächte hätten die Absicht, die arabischen Länder zu besetzen und zu behalten. Um dieser böswilligen Propaganda entgegenzutreten und die arabischen Länder über die deutsche Politik ihnen gegenüber aufzuklären, hat die deutsche Regierung durch den Rundfunk in arabischer Sprache folgende Erklärung verbreiten lassen:

„Deutschland, das stets von Gefühlen der Freundschaft für die Araber erfüllt war und den Wunsch hegt, daß sie gedeihen und glücklich werden und den ihrer historischen und natürlichen Bedeutung entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde einnehmen, hat seit jeher den Kampf der arabischen Länder zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit mit Interesse verfolgt. Die arabischen Länder können auch weiter bei ihrem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, auf die volle Sympathie Deutschlands rechnen. Bei Abgabe dieser Erklärung befindet sich Deutschland in voller Uebereinstimmung mit dem verbündeten Italien."

Fernbomber vernichtet Frachter

Leichte und schwere Kampfflugzeuge in stetem Angriff

Major Wick, Vorbild der Jugend

Berlin, 4. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Unterseebootwaffe hatte weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England zu verzeichnen. Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 31 500 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Viktor Schütze stehende Unterseeboot insgesamt 94 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

Wie bereits gemeldet, griffen in der Nacht zum 3. Dezember stärkere Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemein schlechten Wetterlage stießen die Flugzeuge teilweise bis zur tiefliegenden unteren Wolkendecke durch, um die befohlenen Ziele mit Erdsicht anzugreifen. Zahlreiche Beobachtungen bestätigten die gute Trefferlage im Ziel.

Außerdem wurde in dieser Nacht Southampton wiederum mit Bomben belegt.

Im Laufe des Tages griffen leichte und schwere Kampfflugzeuge Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. So wurden auf London und auf ein Rüstungswerk in Grantham Bomben geworfen. Auf dem Flugplatz in Shoreham gelang es, Hallen zu treffen und mehrere Flugzeuge am Boden zu zerstören.

Ein Fernbomber griff 400 Kilometer nordwestlich Irlands einen großen gesicherten Geleitzug an und brachte dabei ein Handelsschiff von 4900 BRT. durch Volltreffer zum Sinken.

In der Nacht zum 4. Dezember fanden trotz der schlechten Wetterlage Angriffe auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland statt.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in dieser Nacht in West- und Südwestdeutschland Bomben, richteten aber nur leichten Gebäudeschaden an, ohne Personen zu verletzen.

Der Kommodore des Jagdgeschwaders Richthofen, Major Wick, kehrte nach seinem 56. Luftsieg vom Feindflug nicht zurück. Damit hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren. Major Wick, der für seinen heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wird im deutschen Volke und vor allem in der deutschen Jugend als Vorbild fortleben.

U-Boot torpediert Zerstörer

Italienische Torpedoflugzeuge torpedierten feindliche Kreuzer

Rom, 4. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe feindlicher Verbände, die durch Artilleriefeuer vorbereitet und beträchtlich unterstützt wurden, am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert, die auch kräftige Gegenangriffe durchgeführt haben.

Unsere Luftverbände haben die Aktionen der Truppen unterstützt, indem sie besonders in der Zone westlich von Erseke heftige Bombardierungen durchführten. Unsere Bomber griffen mit Erfolg die Häfen von Preveso und St Maura an. Einer unserer Luftverbände hat bei einer Begegnung mit einer feindlichen, aus PBY-Flugzeugen bestehenden Formation über Tirana sechs davon brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Mirake (Elbassan) geworfen, die zwei Frauen, ein Kind und einen Arbeiter getötet, aber keinen Schaden verursacht haben.

Unsere Torpedoflugzeuge haben in der Suda-Bucht zwei feindliche Kreuzer torpediert.

In Ostafrika beschoß ein feindlicher Kreuzer am 29. November die Anlagen von Alula, was einigen Schaden, aber keine Opfer zur Folge hatte.

Am 1. Dezember torpedierte eines unserer Unterseeboote im Atlantik einen feindlichen Zerstörer.

Führer und Vorbild im Kampf

Wie einst der erfolgreichste Jagdflieger des Weltkrieges, Rittmeister Manfred von Richthofen, hat nun auch einer der Besten und Tapfersten der neuen deutschen Luftwaffe, Major Wick, seinen heroischen Einsatz für das deutsche Volk mit dem Heldentod besiegelt.

Major Wick, der als Kommodore des wiederaufgestellten Richthofengeschwaders die stolze Tradition eines ruhmvollen Namens fortführte, ist von einem Feindflug, auf dem er den 56. Gegner abschoß, nicht zurückgekehrt. Die Hoffnung jedes einzelnen Deutschen, daß ein gütiges Geschick den Fliegerhelden am Leben erhalten und ein Fallschirmabsprung doch noch die Rettung ermöglicht haben möge, hat sich leider nicht erfüllt.

Nach Ablauf der langen Frist, die seit seinem letzten Feindflug verstrichen ist, muß, wie auch jetzt der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bestätigt, mit dem Heldentod des tapferen Fliegeroffiziers gerechnet werden.

Schon in jungen Jahren hat sich dieses heldische Leben erfüllt. Helmut Wick stand erst im 26. Lebensjahre. Er wurde am 1. September 1915 zu Mannheim als Sohn eines technischen Direktors geboren. Nach Besuch des Realgymnasiums in Danzig und der Oberrealschule in Königsberg legte er im Dezember 1935 die Reifeprüfung ab. Im April 1936 trat er als Fahnenjunker bei der Fliegertruppe ein und erlebte dank seiner hervorragenden fliegerischen und kämpferischen Leistungen einen ungewöhnlich raschen Anstieg in seiner militärischen Laufbahn. Am 8. November 1938 zum Leutnant befördert, rückte er innerhalb von zwei Jahren bis zum Major und Geschwaderkommodore auf.

Im Juli 1940 wurde er ins Jagdgeschwader Richthofen, und zwar zur Staffel des dann berühmt gewordenen Jagdfliegers Oberstleutnant Mölders versetzt, und am 19. Juli zum Oberleutnant befördert. Nach 20 Luftsiegen, die er als Staffelkapitän teils in Frankreich, teils beim Einsatz über England errungen hatte, wurde er am 4. September zum Hauptmann befördert und einen Tag später vom Führer durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

In den folgenden vier Wochen gelang ihm die Vernichtung von weiteren 20 Gegnern. Anläßlich seines 40. Luftsieges verlieh ihm der Führer am 6. Oktober als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz. „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes", hieß es im Telegramm des Führers, und aus der Hand des Führers selbst empfing er auch diese hohe Auszeichnung.

Der Wehrmachtsbericht selbst würdigte das vorbildliche Kämpfertum Wicks mit folgenden ehrenden Worten: „Er hat in schweren Luftkämpfen bedeutende Siege errungen. Mit vorbildlichem Schneid und nie erlahmendem Angriffsgeist war er seiner Staffel Führer und Vorbild im Kampf, der gleichermaßen dem Niederringen des gegnerischen Fliegerverbandes, wie dem Schutze unserer eigenen angreifenden Kampf- und Sturzkampfverbände diente. Hervorragendes persönliches Können, gepaart mit höchstem Mut und Kampfesgeist, brachten ihm an der Spitze seiner Staffel den schönsten Erfolg."

Die mehrfache Auszeichnung war für Wick nur der Ansporn zu verstärktem Einsatz. 56 Gegner hat er im Luftkampf bezwungen. Nun ist er selbst, einer der kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger, vor dem Feinde geblieben. Für die deutsche Luftwaffe bedeutet sein Tod einen bitteren Verlust, und das deutsche Volk hat in diesem Fliegerhelden einen seiner besten Söhne verloren. Aber unsere Trauer wird gelindert durch das stolze Bewußtsein, daß ein tapferer Held sein junges Leben für Führer und Volk hingegeben hat, und daß seine letzte Hingabe als leuchtendes Vorbild im deutschen Volke fortleben wird.

Wie sehr die deutsche Luftwaffe von dem kühnen Angriffsgeist und Einsatzwillen beseelt ist, das beweist die neueste Veröffentlichung über den Erfolg der deutschen Vergeltungsflüge in dem abgelaufenen November-Monat. In diesen wenigen Wochen sind 23 Großangriffe der deutschen Luftwaffe gegen englische Industrie- und Hafenstädte durchgeführt und über fünf Millionen Kilo Sprengbomben auf England abgeworfen worden. Aus diesem nimmermüden Angriffsgeist und aus dieser restlosen Hingabe der deutschen Flieger erwächst der Endsieg, durch den die Zukunft Deutschlands für immer gesichert wird.

Jetzt ist es zu spät

Luftmarschall Joubert findet ein Haar in der Suppe

Berlin, 4. Dez. Der britische Luftmarschall **Sir Philip Joubert** war es, der vor einiger Zeit erklärte: **Wir haben** es satt, nur militärische Ziele in Deutschland anzugreifen. Er befürwortete **brutale Angriffe** gegen die deutsche Zivilbevölkerung, obwohl die RAF. auch bis dahin nicht die geringsten Hemmungen gezeigt hatte.

Jetzt kommen sogar dem Luftmarschall Joubert, der damals bramarbasierende, so forsche Worte fand, Bedenken, ob der Weg, den England wählte, der richtige war. Vor der Empire-Gesellschaft hielt er am Dienstag einen Vortrag über das **Flugwesen** und sprach darin den bemerkenswerten Satz aus: „Ich hasse es, daß das Flugzeug für den Krieg benutzt wird!" Jetzt plötzlich findet der Herr Luftmarschall es sehr häßlich, daß das Flugzeug als Kriegsinstrument verwandt wird. Er meint, es sei nicht gut, wenn man ständig unter den Drohungen eines Luftangriffes leben müsse, und wäre sehr damit einverstanden, wenn die Flugzeuge überhaupt abgeschafft würden.

Ganz **unverschämt** ist sein Versuch, die Schuld an der Entwicklung auf Deutschland abzuwälzen. Bigott und heuchlerisch, wie diese Engländer sind, behauptet er, zu einer Zeit, da alle Gedanken Europas auf den Frieden gewandt waren, hätten die Deutschen gerüstet. Muß man diesen alten Esel an die Vorgeschichte dieses Krieges erinnern? Bis zum Frühjahr dieses Jahres dachte man in England an nichts anderes als an **Kriegsausweitung** und **Hungerblockade**. Heute findet man ein Haar in der Suppe, die man sich selbst eingebrockt hat. Aber jetzt hilft auch nichts mehr. England muß sie auslöffeln.

300 Stunden im November

Etwa hundertmal heulten in London die Sirenen

Stockholm, 4. Dez. Der Londoner Korrespondent einer schwedischen Zeitung, der eine Statistik der Luftalarme in der britischen Hauptstadt im November geführt hat, kommt zu dem Ergebnis, daß „im November" das zentrale London etwa 100 Flugalarme mit zusammen über 300 Stunden, d. h. also 12 bis 13 volle Tage Luftalarm gehabt habe. Die Zahl der Luftalarme im Oktober sei noch größer gewesen, da im November die Angriffe der deutschen Luftwaffe sich über England verzweigt hätten.

In Spanien notgelandet

Nach Luftkampf mit italienischen Fliegern

Madrid, 4. Dez. Nach einem amtlichen Bericht aus Tarragona ist ein **englisches Flugzeug** infolge einer Beschädigung, die es im Luftkampf mit italienischen Fliegern erlitten hatte, auf einer Insel im **Ebro-Delta** notgelandet. Die Besatzung, die aus einem Hauptmann und zwei Sergeanten bestand, wurde von Gendarmen festgenommen und von den spanischen Behörden interniert. Bezeichnenderweise hatten die englischen Flieger Karten von Spanien, Frankreich und Italien bei sich.

Ende der Demokratie

Newyork, 4. Dez. Zu den Schlagworten, mit denen die plutokratischen Kriegshetzer in London den Krieg vorbereiteten und schließlich vom Zaun brachen, gehörte auch ihr angeblicher Kampf für die **Demokratie**. Daß auch diese Phrase nur ein Deckmantel ist, hinter dem die verantwortliche englische Kapitalistenklasse ihre wirkliche Absicht zu verbergen sucht, haben die diktatorischen Maßnahmen Churchills bewiesen, mit denen er das britische Volk zwingt, den Leidenskelch des von ihm angezettelten Krieges bis zur Neige auszutrinken.

Im „Washington **Daily News**" drückt der amerikanische Journalist Thompson, der lange Zeit Bürochef der Associated Preß in London war, also die Haltung der englischen Kriegstreiber sehr wohl kennen muß, seinen Zweifel darüber aus, ob England wirklich für die Erhaltung der Demokratie kämpfe. Ausländische Diplomaten hätten in London glatt heraus erklärt, die Demokratie in England sei **am Ende**.

Der rumänische Geschäftsträger in Tokio teilte am Dienstag dem Botschafter von Mandschukuo in Tokio mit, daß die rumänische Regierung Mandschukuo am 1. Dezember offiziell anerkannt hat.

Rumänischer Zehnjahresplan

Enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien

In den letzten Wochen wurden in Berlin umfangreiche deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen geführt, in denen die Grundlinien der wirtschaftlichen **Zusammenarbeit** nach der Neugestaltung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten festgelegt wurden.

Während seiner Anwesenheit in Berlin hat der rumänische Staatsführer, General **Antonescu**, Gelegenheit genommen, sich mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten über die wichtigsten, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern betreffenden Fragen auszusprechen. Der in Berlin anwesende rumänische Minister für nationale Wirtschaft, Cancikov, nahm an den Verhandlungen teil.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden gestern von dem Gesandten **Clodius** für Deutschland und dem rumänischen Gesandten in Berlin, **Greceanu**, sowie dem Staatssekretär im rumänischen Wirtschaftsministerium, **Dimitriuc**, für Rumänien unterzeichnet. Die wichtigste dieser Vereinbarungen, ein **Protokoll** über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines rumänischen **Zehnjahresplanes**, wird nachstehend veröffentlicht:

In der Absicht, durch einen umfassenden Zehnjahresplan den wirtschaftlichen Aufbau Rumäniens durchzuführen, ist die Königlich Rumänische Regierung an die deutsche Regierung wegen ihrer Unterstützung und Mitwirkung bei der Durchführung dieses Planes herangetreten.

Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, auf allen Gebieten der Wirtschaft ihre technische und finanzielle Unterstützung für den Aufbau Rumäniens zu gewähren.

Für die praktische Durchführung dieser Übereinkunft haben die beiden Regierungen zunächst folgendes vereinbart:

1. **Deutschland gewährt** während der Dauer des Zehnjahresplanes laufend die für die Durchführung des Planes erforderlichen umfangreichen **Kredite** zu besonderen Bedingungen.

2. Die bereits bestehende **Zusammenarbeit** auf landwirtschaftlichem und forstwirtschaftlichem Gebiet zur Intensivierung und Hebung der Erzeugung **wird fortgesetzt**. Deutschland wird zu diesem Zweck im Rahmen der gewährten Kredite umfangreiche **Geräte-** und **Maschinenlieferungen** für die Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft vornehmen und die notwendigen Anlagen für die Entsumpfung und Bewässerung landwirtschaftlicher Gebiete zur Verfügung stellen.

3. Um die **industrielle** Erzeugung Rumäniens im Rahmen der wirtschaftlichen Neuordnung Europas planmäßig zu fördern, wird Deutschland in Zusammenarbeit mit der rumänischen Industrie und in Uebereinstimmung mit dem Zehnjahresplan seine technische und **finanzielle** Unterstützung zur Verfügung stellen.

4. Im Rahmen des Zehnjahresplanes wird Rumänien das rumänische Verkehrswesen, und zwar sowohl das Eisenbahn- und Straßennetz wie die Mineralölleitungen den natürlichen Absatzgebieten der rumänischen Wirtschaft im Rahmen der neuen europäischen Ordnung entsprechend ausbauen. Deutschland wird die für die Durchführung dieses Planes erforderlichen umfangreichen Lieferungen im Rahmen der geplanten Kredite durchführen.

5. Deutschland erklärt sich bereit, über die langfristigen Kredite hinaus nach vorangehender Vereinbarung mit der rumänischen Regierung und unter den in dieser Vereinbarung festgestellten Bedingungen über die Zusammenarbeit des deutschen und des rumänischen Kapitals auch Kapital zum Ausbau der rumänischen Industrie und des Bank- und Kreditwesens auf der Grundlage der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.

6. Die deutsche Regierung stellt der rumänischen Regierung auf deren Wunsch landwirtschaftliche, industrielle und sonstige **Fachleute** zur Verfügung.

7. Die beiden Regierungen werden bei der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern darauf bedacht sein, daß der **deutsche Markt** für die rumänischen Erzeugnisse als ein **sicheres Absatzgebiet** mit angemessenen und von wirtschaftlichen Krisen unabhängigen Preisen gesichert bleibt und daß die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Handelsverkehr mit Deutschland weiter gesteigert wird.

8. Die beiden Regierungen stellen mit Befriedigung fest, daß die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf allen Gebieten bereits **begonnen** hat. Sie sind entschlossen, die fruchtbare Weiterführung dieser Zusammenarbeit im Interesse der beiden Völker sicherzustellen.

Unterzeichnet in Berlin in deutscher und rumänischer Sprache in je zwei Urschriften am 4. Dezember 1940.

gez. Carl **Clodius**.
gez. **Greceanu**.
gez. **Dimitriuc**.

Wirtschaftsbesprechungen

zwischen Deutschland und Italien

Berlin, 4. Dez. Botschafter Amedeo **Giannini**, Generaldirektor im italienischen Außenministerium, hat sich in den letzten Tagen in Berlin aufgehalten, um mit der deutschen Regierung einige die deutsch-italienische Zusammenarbeit auf **wirtschaftlichem** Gebiet betreffende wichtige Fragen zu erörtern. Nach dem befriedigenden Abschluß der Besprechungen hat Botschafter Giannini Dienstag Berlin verlassen, um nach Rom zurückzukehren.

Langfristige Planung

in der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft

Berlin, 4. Dez. Der Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwischen Deutschland und Italien, insbesondere die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse Italiens nach Deutschland, hat sich in den letzten Jahren erheblich entwickelt. Trotzdem trägt dieser Warenaustausch weder den Belangen der italienischen Landwirtschaft noch den Bedürfnissen des deutschen Marktes Rechnung. Um dieses gewünschte Ziel in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, haben nunmehr die Landwirtschaftsminister beider Länder, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther **Darré**, und der Königlich Italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Professor Dr. **Tassinari**, gemeinsame Richtlinien aufgestellt, nach denen in Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ministerien die Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet intensiviert und vertieft werden soll.

Nach diesen Richtlinien sollen die italienischen Erzeuger in die Lage versetzt werden, sich auf Grund eines langfristigen Erzeugungsprogramms mehr und besser als bisher auf die Erzeugnisse des deutschen Marktes einzustellen. Zu diesem Zweck halten es die beiden Landwirtschaftsminister für angebracht, daß den italienischen Erzeugern die Sicherheit des Absatzes zu angemessenen, für sie auskömmlichen, möglichst stabilen Preisen gegeben wird. Die Einwirkungen des spekulativen Welthandels auf den deutsch-italienischen Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse sollen zum Vorteil beider Länder ausgeschlossen werden.

Bulgariens Außenpolitik

Freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland

Sofia, 4. Dez. Außenminister **Popoff** sprach im Sobranje über die bulgarische Außenpolitik. Er kam u. a. auch auf den Besuch König **Boris' beim Führer** zu sprechen und erklärte, daß diese Begegnung noch einmal die freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Deutschland und die Sympathie des bulgarischen Volkes zu seinem großen Führer hervorgehoben habe. Einleitend stellte der Außenminister fest, daß die Regierung ihrer Politik treu bleiben werde, deren Ziele es seien, dem bulgarischen Volke den **Frieden** zu sichern und die **Sicherheit** und **Unabhängigkeit** sowie die Rechte und Lebensinteressen des Landes zu wahren.

Der Minister hob sodann die Bedeutung der Rückkehr der Süddobrudscha hervor, für die das bulgarische Volk seine tiefe Dankbarkeit den Achsenmächten gegenüber bekunde. Dieses für Bulgarien große Ereignis habe die freundschaftlichen Beziehungen zu den beiden Großmächten noch verstärkt.

23 Großangriffe im November

Ueber fünf Millionen Kilogramm Sprengbomben abgeworfen

Berlin, 4. Dez. Die Engländer haben nach Einsetzen der deutschen Vergeltungsflüge seit dem 7. September 1940 häufig die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß der Materialverschleiß sowie der Brennstoffverbrauch nach kurzer Zeit ihnen eine Entlastung bringen müsse. Die deutsche Luftwaffe könne das scharfe Angriffstempo keineswegs durchhalten.

Die **verstärkten Kampfhandlungen** gegen England dauern nunmehr schon über **zwölf Wochen** an. Wie verhält es sich nun mit der Frage des angekündigten Nachlassens der deutschen Angriffstätigkeit?

Was den zurückliegenden Monat November betrifft, so hat inzwischen die deutsche Luftwaffe in eklatanter Weise den Gegenbeweis gegen diese Theorie erbracht. Während der 30 Novembertage sind 23 **Großangriffe** gegen englische Industrie- und Hafenstädte durchgeführt worden, bei denen jeweils in einer Nacht auf ein Ziel zwischen 100 000 bis 300 000 Kilo Bomben abgeworfen wurden. Zu diesen massierten Einsätzen kommen noch die zahlreichen **Einzelangriffe**, die sich tagtäglich gegen kriegswichtige Objekte von der Südküste bis nach Schottland hinauf richteten. Während des Novembers sind allein bei diesen Groß-Angriffen insgesamt über **fünf Millionen Kilo** Sprengbomben und zusätzlich eine bedeutende Menge von Brandbomben auf Großbritannien abgeworfen worden.

Es ist also einwandfrei erwiesen, daß die **Angriffe** der deutschen Luftwaffe keineswegs nachgelassen haben, sondern vielmehr **erheblich verstärkt** wurden. Auch in Zukunft wird unsere Luftwaffe dafür sorgen, daß die britischen Hoffnungen auf ein Nachlassen der deutschen Vergeltungsangriffe sich als Schall und Rauch erweisen.

Großer Schaden in Bristol

Berlin, 4. Dez. Die verheerende Wirkung des deutschen Luftangriffs auf die bedeutende westenglische Hafenstadt **Bristol**, der trotz der allgemein schlechten Wetterlage in der Nacht zum Dienstag durchgeführt wurde, wird jetzt durch **amerikanische** Schilderungen bestätigt. Weitverbreiteter Schaden sei vor allem in den Industrie- und Hafenvierteln der Stadt entstanden. Das Fabrikviertel habe die Hauptlast des Angriffs zu tragen gehabt.

In Abständen von drei Minuten, so heißt es in dem Bericht des **United-Preß**-Vertreters, seien die deutschen Flugzeuge gekommen. Der Angriff, der vier Stunden dauerte, habe schweren **Schaden** angerichtet und **zahlreiche Opfer** gefordert. Viele frühere Bewohner Coventrys, die nach Bristol geflüchtet waren, erklärten, der Schaden sei zum Teil noch **schlimmer als in Coventry**. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß Bristol doppelt so groß ist als Coventry. Hunderte von Brand- und Explosivbomben seien auf die durch frühere Angriffe bereits teilweise zerstörte Stadt niedergegangen, die den Eingangshafen für die aus Kanada und den Vereinigten Staaten ankommenden Schiffe bilde. Kurz nach Sonnenuntergang seien die ersten deutschen Bomber eingetroffen. Zunächst sei ein Hagel von **Brandbomben** gefallen, der in weiten Stadtgebieten **riesige Feuer** auslöste. Einige Brandherde hätten am anderen Morgen noch gewütet. Als die zweite Welle kam, hätten die Brände bereits den Himmel erhellt. Mit hoher Geschwindigkeit seien dann die weiteren Bomberwellen angeflogen, hätten dem Flakfeuer getrotzt und Hunderte von hochexplosiven Bomben abgeworfen.

Bittere Fragen in England

„Wird das Neujahrsfeuerwerk über London abgebrannt?"

Stockholm, 4. Dez. Die Unzufriedenheit der Londoner wird, wie aus einer **United-Preß**-Meldung in „Nya Dagligt Allehanda" hervorgeht, angesichts der bevorstehenden Festtage besonders fühlbar.

Die Bevölkerung fragt sich, so heißt es hier bitter, ob das in Deutschland übliche Neujahrsfeuerwerk wohl in diesem Jahre **über London** abgebrannt würde.

Indessen ginge der Tanz der feudalen Klasse im Keller weiter, in dessen tiefe Sicherheit man sich begebe, nachdem man wohl geschmaust habe. Dauere der Alarm länger als die Tanzveranstaltung, so ginge man in den Luxuskellern gleich zu Bett. Für fünf Schilling, die dem Arbeiter ein kleines Vermögen bedeuteten, ständen dort Betten zur Verfügung, die immerhin einen Ersatz für den ausgefallenen Nachtklub böten.

Auf der in London abgehaltenen Sitzung der nationalliberalen Unterhausabgeordneten wurde, wie der Londoner Rundfunk bekanntgab, der frühere britische Arbeitsminister Ernest **Brown** zum Leiter der Partei und der frühere britische Kriegsminister **Hore Belisha** zum Parteivorsitzenden gewählt.

Der **Führer** hat dem spanischen Staatschef, General **Franco**, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der frühere Präsident des Geheimen Staatsrates, Baron **Hiranuma**, der u. a. auch von Januar bis August letzten Jahres Ministerpräsident war, ist zum Minister ohne Geschäftsbereich ernannt worden.

Oelleitungen verstaatlicht

Bukarest, 4. Dez. Im Amtsblatt wurde am Mittwoch ein Dekret veröffentlicht, auf Grund dessen allein nur der Staat dazu berechtigt ist, Erdölleitungen zu errichten und auszubeuten. Gleichzeitig gehen alle schon bestehenden Oelleitungen mitsamt den dazugehörenden Pumpen, Behältern, Einrichtungen, Gebäuden und Werkzeugen, die zum Betriebe notwendig sind, in Staatseigentum über. Diejenigen Oelleitungen, die innerhalb von 15 Tagen nicht angemeldet werden, fallen ohne jede Entschädigung dem Staate zu.

Falsche Weichenstellung

53 Tote des Eisenbahnunglücks in Spanien

Saragossa, 4. Dez. Die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks von Velilla de Ebro beträgt nach den letzten Meldungen 53, die der Verwundeten über 60. Die Ursache des Unglücks dürfte in der Verspätung des Expreßzuges von Barcelona liegen. Gewöhnlich kreuzen sich die beiden Expreßzüge auf der Strecke auf dem Bahnhof Puebla de Hijar. Infolge der Verspätung wurde der Kreuzungspunkt auf Velilla de Ebro verlegt. Offenbar war die Weichenstellung fehlerhaft. Von den Toten konnten bisher 20 identifiziert werden.

Bestialische Morde

Posen, 4. Dez. Nach zweitägiger Verhandlungsdauer verhängte das Posener Sondergericht das Urteil in einem Prozeß gegen eine Bande von 38 polnischen Gewaltverbrechern, die am 1. September vorigen Jahres in zwei Ortschaften des ehemaligen Grenzkreises Wollstein 52 Deutsche interniert und dabei auf bestialische Weise mißhandelt hatten. Neun der angeklagten Polen wurden wegen schweren bewaffneten Landfriedensbruches zum Tode, vier weitere zu schweren Zuchthausstrafen und 22 zu Gefängnisstrafen verurteilt, während nur in drei Fällen auf Freispruch mangels Beweises erkannt werden konnte.

Gewohnheitsverbrecher erschossen

Berlin, 4. Dez. Der **Reichsführer SS** und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 3. 12. 1940 wurden die Gewohnheitsverbrecher Hans **Pinoff** und Peter **Engels** wegen Widerstandes erschossen. Pinoff, bereits zwölfmal vorbestraft, lebte ausschließlich von dem Erlös seiner Verbrechen. Engels war auf dem Wege, sich zu einem besonders gefährlichen Gewaltverbrecher zu entwickeln. Beide haben zuletzt unter Ausnutzung eines Fliegeralarms einen schweren Einbruch begangen.

Associated Preß meldet, daß die Kriegsausgaben Englands in der letzten Woche die Rekordhöhe von 90,13 Millionen Pfund Sterling erreichten gegenüber 72,3 Millionen Pfund in der Vorwoche. Die bisherigen Kriegsausgaben im laufenden Haushaltsjahr seit 1. April d. J. betrügen 2,15 Milliarden Pfund Sterling.

Die deutsche Meldung über die Versenkung von 18 Schiffen bringt die **Newyorker** Presse in großer Aufmachung. United Preß fügt hinzu, daß die Verluste eines einzigen Tages fast doppelt so hoch seien wie die Verluste, die London für die ganze vergangene Woche zugebe.

Ein Block des Willens

Kämpfende Wehrmacht und schaffende Heimat

Kv. am Arbeitsplatz

Mit der Stellung und den Aufgaben der unabkömmlich Gestellten, der sog. „**Reklamierten**", beschäftigt sich eine Betrachtung, die die vom OKW herausgegebene Zeitschrift „Die Wehrmacht" veröffentlicht. Der Hauptmann im OKW., Dr. **Ellenbeck**, führt darin aus, daß in diesem Kriege die kämpfende Wehrmacht und die schaffende Heimat einen Block des Willens bilden. Der Soldat sei in den Tagen des Einsatzes der Träger der Entscheidung. Mit seinem Kampf gegen Tod und Teufel erzwinge er den Sieg, solange die Waffen sprechen; und im Kriege sprechen sie das letzte Wort.

Aber die Herausforderung Deutschlands sei eine **totale**. Die wirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit und die Kraft des Geistes und des Willens im gesamten Volke müßten sich nicht weniger bewähren als die militärischen Fähigkeiten. Der Soldat müsse sich nur einmal klarmachen, wie viele Berufe und Wirtschaftszweige tätig sind, um ihn zu kleiden, auszurüsten, zu ernähren, ärztlich zu versorgen, geistig zu betreuen, ihn daheim in der Arbeit zu ersetzen, seinen Angehörigen zu helfen und die vielfachen Fragen zu bearbeiten, die nach der Entlassung für die Soldaten und ihre Rückkehr in den Beruf dringlich sind.

In diesem Kriege gewinne die Aufgabe größte Bedeutung, auch die **Arbeit der Heimat** so zu organisieren und mit hochwertigen Arbeitskräften zu besetzen, daß die höchste Leistungsfähigkeit gewährleistet ist. Infolgedessen spiele die Frage der Reklamierten, als derjenigen Männer, die in der Heimat festgehalten werden müssen, obwohl sie Kv. sind, heute eine viel **größere Rolle** als im Weltkrieg. Von 1914 bis 1918 habe uns die Erkenntnis gefehlt, wie wichtig es für den Sieg ist, daß auch geistige Führung, Verwaltung, Wirtschaft und soziale Betreuung des Volkes in allerbester Form sind.

Infolgedessen sei damals eine große Zahl wichtiger Stellen unzureichend besetzt gewesen. Die Folge war eine immer mehr zunehmende Verwirrung, deren Auswirkungen das Feldheer am allerbittersten spüren mußte. Heute sei Vorsorge getroffen, daß alle wesentlichen Funktionen des staatlichen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens trotz oder vielmehr gerade wegen der Kriegsverhältnisse besonders gut laufen.

Infolgedessen sei eine nicht geringe Zahl wehrfähiger Männer **freigestellt** worden, weil sie daheim unentbehrlich sind. Diese Tatsache erfordere größtes **Verständnis** gerade **bei den Soldaten**, die vielleicht am ehesten geneigt seien, Glossen über die Reklamierten zu machen.

Die Betrachtung schildert dann, wie wesentlich die Arbeiten der Kriegsindustrie, der Bergarbeiter, der Bauern, der Gesetzgebung und Verwaltung und der Versorgung der Angehörigen der Soldaten sind und bemerkt, welche Berge von Pflichten gerade auch die Partei übernommen habe. So entstehe für die Führung die überaus verantwortungsvolle, schwierige Aufgabe, der Wehrmacht zu geben, was sie an Männern braucht und der Heimat nicht zu versagen, was auch sie an Kräften dringend nötig hat. Die Hauptsache sei die Kameradschaft, die Front und Heimat verbindet. Einer müsse dem anderen rückhaltlos zutrauen, daß er an seinem Platz für Krieg und Sieg seine beste Kraft hergibt.

Mendem

Jedem Mendener Soldaten
sein Weihnachtspäckchen

Im NSV-Büro in der Nordstraße türmen sich Berge von Feldpostschachteln, auf den Schreibtischen häufen sich die Zettel, auf denen die Anschriften der Mendener Soldaten notiert sind. Viele fleißige Hände regen sich, um die Schachteln mit hübschen Sachen, die unsern Soldaten zum Weihnachtsfest Freude machen, zu füllen. Jeder Mendener Soldat wird zum Fest mit einem Päckchen der NSV bedacht. Daß die Weihnachtspakete mit vielen guten Geschenken gepackt werden, dazu können wir alle beitragen, indem wir bei der Eintopfsammlung am kommenden Wochenende die doppelte Geldspende der Sammlerin überreichen. Was Du der NSV gibst, spendest Du für unsere, für Deinen Soldaten, damit er frohe Weihnachten hat.

50 Jahre SGV
Die Jubelfeier ein Jahr nach Kriegsschluß

An der Stätte, von der der Gedanke zur Gründung des Sauerländischen Gebirgsvereins ausging, in Arnsberg, soll auch die Gedenkfeier zum 50jährigen Bestehen der Gemeinschaft vieler Tausender von westdeutschen Wanderern durchgeführt werden. Die Zeiten des Endkampfes zur Abschüttelung des englischen Jochs eignen sich jedoch nicht für rauschende Feste. Daher wird das 50jährige Bestehen erst ein Jahr nach Kriegsschluß in Arnsberg festlich begangen werden, wenn auch des Gründungstages in einer schlichten und würdigen Feierstunde gedacht werden soll.

Am 25. Januar 1941, an dem vor 50 Jahren der SGV aus der Taufe gehoben wurde, findet in Hagen eine schlichte Gedenkstunde statt. Ein geschichtlicher Rückblick, in einem Festbuch zusammengefaßt, wird den Mitgliedern aus Anlaß des Jubiläumstages zugestellt werden. Für das Jubiläumsjahr haben sämtliche Bezirke des Vereins ihren Ehrgeiz darin gesehen, die Wanderwege besonders sorgfältig auszugestalten und zu zeichnen. Denn die Wanderwege des Sauerländischen Gebirgsvereins sind nun einmal der Stolz des Vereins und die Freude vieler Tausender, die in vielen Jahren auf ihnen Ausspannung und Erholung gefunden haben.

Nicht bis zur letzten Minute warten . .
Weihnachtsaufträge schon jetzt vergeben

Nicht alle Weihnachtsgeschenke sind Neuanschaffungen. Seit jeher ist es Brauch, alten Familienschmuck modern umarbeiten zu lassen, um damit die Angehörigen zum Weihnachtsfest zu überraschen. Wieviel Freude bereitet eine neue Brosche oder Halskette der heranwachsenden Tochter, zumal dann, wenn schon die Großmutter dasselbe Schmuckstück vor vielen Jahren an ihrem Hochzeitstag getragen hat. Aus der alten, schweren goldenen Uhrkette des Großvaters macht der Goldschmied das schönste moderne Armband. Auch alte Ringe lassen sich gut umarbeiten. Nicht immer ist es aber ratsam, alten Schmuck auf „modern" umarbeiten zu lassen. Oft liegt gerade der Wert eines Schmuckstückes in der feinen Arbeit der alten Fassung. Man sollte sich deshalb in jedem Falle auf den sachverständigen Rat des Juweliers verlassen.

Aber nicht nur alter Schmuck eignet sich dazu, für den Weihnachtstisch „neue" Geschenke zu liefern. Schauen wir nur einmal genau unsere Schränke, Kästen und Truhen durch, überlegen wir uns sorgfältig, was durch Umarbeitung, Auffrischung oder Reparatur ein willkommenes Geschenk für einen unserer Lieben werden könnte.

Vielleicht finden wir ein Möbelstück, das aufgefrischt und modernisiert mit Freuden im Haushalt der jungverheirateten Tochter aufgenommen würde. Haben wir nicht seit Jahren noch einen Stich oder ein anderes Bild im Schreibtisch liegen, das eingerahmt eine hübsche Weihnachtsgabe wäre? Würde sich der Sohn, der Soldat ist, nicht besonders freuen, wenn wir ein Buch, das er besonders liebt, und das schon arg mitgenommen ist, neu binden lassen?

Die Erfahrung lehrt, daß solche Geschenke oft ganz besondere Freude bereiten, weil neben altem, gutem Material meist ein Stück liebe Familientradition mitgeschenkt wird. Nicht zu vergessen: die vielen Spielsachen, die fast in jeder Familie für die jüngeren Geschwister repariert und neu hergerichtet werden. Es gibt Puppen, Schaukelpferde, Eisenbahnen, die drei Generationen überdauern und dem Enkel dieselbe Freude bereiten, die die Großmutter oder der Großvater schon als Mädchen oder Junge daran gehabt hat.

Es ist bekannt, daß in den letzten Tagen vor Weihnachten die Handwerker mit Aufträgen und Umarbeitungen überlaufen werden und alles soll immer noch vor dem Feste fertig sein. Dieses Jahr wird es damit besonders schwierig werden, einmal, weil viele Handwerker zum Heeresdienst eingezogen sind und deshalb Reparaturen ein längere Lieferzeit bedingen. Andererseits wird auch die Unmöglichkeit, einen gewünschten Gegenstand neu zu beschaffen, viele zu dem Ausweg der Umarbeitung alter Sachen zwingen. Es ist deshalb ratsam, daß jeder seine Weihnachtsaufträge für handwerkliche Arbeiten aller Art so frühzeitig wie möglich vergibt, wenn er rechtzeitig beliefert werden will.

Die Obstbezugscheine
für hoffende Frauen werden am Donnerstag, dem 5. Dezember 1940, vor- und nachmittags an der Hilfsstelle Mutter und Kind gegen Vorzeigung der roten Ausweiskarte für Vollmilch abgegeben.

*— **Schulungskurse im DRK.** Am letzten Sonntag fand die ersten Winterschulung für das Deutsche Rote Kreuz, Bereitschaft Menden, in der Widukindschule statt. Die Schulungen, die von jetzt an zweimal im Monat an den Sonntagvormittagen stattfinden, werden von Feldführer Dr. Habbel geleitet. Gleich die erste Schulung brachte für alle Teilnehmer sehr viel Interessantes und Anregendes und vertiefte die Kenntnisse der einzelnen wesentlich. Das Deutsche Rote Kreuz, Bereitschaft Menden, verfügt über eine große Zahl durchgebildeter Kräfte, so daß die Bereitschafte jeder Anforderung, die an sie gestellt werden könnte, gewachsen ist.

*— **Wer hat noch gebrauchte Schuhe,** die er nicht mehr trägt und für „spätere Gelegenheiten" in die dunkelste Ecke des Schuhschrankes gestellt hat? Schaut einmal nach, ihr Mendener, und bringt die Schuhe schnell zur NSV-Schuhumtauschstelle, die großen Bedarf an gebrauchten Schuhen hat. Nach wie vor ist die Schuhumtauschstelle jeden Freitag geöffnet. Die große Nachfrage kann aber nicht immer gedeckt werden, da zu wenig gebrauchte Schuhe angeliefert werden. Gerade jetzt zur Winterszeit ist der Verbrauch an Kinderschuhen größer, so daß jedes nicht benutzte Paar unbedingt der NSV abgegeben werden sollte.

Lendringsen

— **Die nächste Mütterberatung** findet am Freitag, dem 6. Dezember 1940, von 15—16 Uhr im Gesundheitsamt Lendringsen, Hauptstr. 17, unter ärztlicher Leitung statt. — Die Sprechstunde der Fürsorgerin ist jeden Dienstag von 11,30—12,30 Uhr im Gesundheitsamt.

Rösperde

m. **Hohes Alter.** Am Samstag, dem 7. Dezember wird Frau Wwe. Mina Gräwe, Steinbergstraße, 83 Jahre alt. Dem hochbetagten Geburtstagskinde unsern herzlichsten Glückwunsch!

Schwitten

m. **Altersjubilar.** Am heutigen Tage vollendet Rentner Wilhelm Kortmann, Schwitterberg, in seltener körperlicher und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlichst!

Schwarzes Brett
Hitler-Jugend, Stamm 5/136

Die für Freitag, dem 6. d. M., angesetzte Untersuchung fällt aus und wird auf einen späteren Termin verlegt, der noch an dieser Stelle bekanntgegeben wird.

Besitzwechsel der Edelburg
Käufliche Uebernahme von der Fa. Union, Gesellschaft für Metallindustrie, Sils, van de Loo & Co., Fröndenberg

Das Rittergut Edelburg, das bis jetzt im Besitz des Barons de Becker-Remy war, ist von der Union, Gesellschaft für Metallindustrie, Sils, van de Loo u. Co., Fröndenberg, käuflich erworben worden. Damit kommt dieser schöne, in der Nähe unserer Stadt gelegene große Besitz, nachdem er 50 Jahre einen belgischen Besitzer hatte, wieder in deutsche Hände.

Soweit uns bekannt ist, beabsichtigt die Union auf dem Rittergut Edelburg sowohl eine mustergültige Landwirtschaft als auch eine hochwertige Forstwirtschaft zu errichten. Außerdem plant die Werksleitung den Ausbau einer Erholungsstätte für Gefolgschaftsmitglieder. Kann man sich für eine Erholungsstätte ein schöner gelegenes Haus als die Edelburg denken! Abseits vom Verkehr und doch gut zu erreichen, breitet sich das stattliche Besitztum am Rande des Waldes aus, umgeben von seinen Wiesen und Wäldern. Die Einrichtung des Erholungsheimes wird von allen Seiten freudig begrüßt und sicherlich die tatkräftige Unterstützung der deutschen Arbeitsfront finden, die den Werksleitungen als vordringliche Aufgabe die Schaffung derartiger Erholungsheime für den deutschen Arbeiter vor Augen gestellt hat. Die Union legt neben ihrer gewerblichen Einstellung großen Wert auf eigene Landwirtschaft, die dem von ihr angestrebten Erholungswerk zugute kommt. Sie will außerdem dadurch die Aufgaben der Kreisbauernschaft unterstützen, die ihr dafür vollste Anerkennung zollen wird. Die in Betracht kommenden Stellen begrüßen den Besitzwechsel daher sehr.

Wie sehr die Werksleitung der Fa. Union den sozialen Gedanken in den Vordergrund stellt, beweist die Einweihung eines neuen großen Gefolgschaftsraum der Zweigstelle der Union in Werl (Kr. Soest), die Ende des Monats Dezember erfolgen wird. —Z.—

Wo bleiben die Lebensmittelkarten?
Interessanter Kreislauf der in der Papiermühle beginnt und endet

Die Druckaufträge für die Lebensmittelkarten sind über das ganze Reich verteilt. Die Matern werden allerdings von einer Zentrale, nämlich der Reichsdruckerei Berlin, geliefert, ebenso wie das Papier, so daß selbstverständlich dafür gesorgt wird, daß überall nur genau die Mengen gedruckt werden, die nach den Vorschriften gebraucht werden. Von den Druckereien wandern die Karten zum Kreishaus bezw. zu den Stellen der Gemeinden, die der Kreisverwaltung in dieser Beziehung gleichgestellt sind, und von dort weiter zu den einzelnen Ausgabestellen. Sache der Gemeindeverwaltung bezw. der Frauenschaft und der NSV, die vor allem in großen Städten eingeschaltet werden, und die sich auch bei der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe ausgezeichnet bewährt haben, ist es, die Karten an Hand der Haushaltskartei an die Verbraucher zu verteilen. Das klappt alles so ausgezeichnet, daß man sich über diese Organisation, in der eine Fülle von Arbeit mit größter Sorgfalt immer wieder geleistet werden muß, kaum noch Gedanken macht.

Der Verbraucher gibt die Bestellscheine beim Einzelhändler ab. Der Einzelhändler klebt diese Bestellscheine auf und bringt sie mit einer Zusammenstellung zur Kartenausgabestelle, die ihm dafür einen Bezugschein ausstellt. Diese Bezugscheine gibt der Einzelhändler seinem Großhändler, der ihm dafür die entsprechenden Nahrungsmittel liefert.

Die aufgeklebten Bestellscheine und Einzelabschnitte bleiben nicht etwa in den Gemeindeverwaltungen liegen, um sich im Laufe der Zeit zu mehr oder minder großen Bergen aufzutürmen, sondern wandern wieder zum Ernährungsamt zurück. Auf dieser Reise werden sie von einer Durchschrift des erwähnten Bezugscheines begleitet, und im Ernährungsamt wird noch einmal genau geprüft, ob die Mengen der Bestellscheine bezw. Einzelabschnitte und des Bezugscheines übereinstimmen. Auch im Ernährungsamt werden die Karten nicht etwa aufgestapelt und auch nicht vernichtet, vielmehr wandern Bestellscheine und Abschnitte zurück zur Papiermühle, wo sie unter Garantie eingestampft und zu neuem Papier verarbeitet werden.

Das ist der Kreislauf unserer Lebensmittelkarten: Von der Papiermühle über das Ernährungsamt zum Verbraucher und wieder über das Ernährungsamt zurück zur Papiermühle. Jede Station auf diesem weiten Wege macht zahlreichen Beamten, Angestellten oder auch freiwilligen Helfern mancherlei Arbeit. Am leichtesten hat es noch der Verbraucher, der nur Namen und Wohnort aufzuschreiben und die Marken abzugeben braucht. Schwieriger haben es schon Gemeindeverwaltung, Ernährungsamt, NSV und auch Einzelhändler. Ihrer aller Zusammenarbeit ist notwendig, um eine gerechte Verteilung unserer Nahrungsmittel zu gewährleisten.

Emil von Behring
ein Wohltäter der Menschen!

In diesen Tagen erinnert sich die Welt aus einem besonderen Anlaß des Lebenswerkes eines Deutschen, das zu den folgenreichsten Ereignissen in der Menschheitsgeschichte gehört. Der Anlaß ist die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem Emil von Behring die Heilserumbehandlung in die Medizin einführte.

Emil von Behring ist als Sohn eines westpreußischen Schulmeisters in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Schon als junger Militärarzt begann er jene Idee zu formen, die sein späteres Lebenswerk begründete.

Nach Jahren mühevoller Kleinarbeit und erfolgreich verlaufenen Versuchen gab Behring vor 50 Jahren zum ersten Mal der Fachwelt einen Einblick in seine Arbeiten, die der Bekämpfung der Diphtherie und des Tetanus (Wundstarrkrampf) gewidmet waren So einfach und so logisch seine Gedankengänge waren, so schwierig war es, entgegen allen Vorurteilen sie in die ärztliche Praxis einzuführen. Daß es trotzdem in vollem Umfange möglich geworden ist, muß gleichfalls als ein Verdienst dieses unermüdlichen Forschers gewertet werden.

Serum und Impfstoff sind Heil- und Vorbeugungsmittel, deren Wirkungsweise der Natur abgelauscht ist — es sind biologische Heilmittel. Die Möglichkeiten der von ihm entwickelten Naturheilung hat Behring in Tierversuchen zunächst die Diphtherie nachgewiesen. Im Blutserum von Tieren wurden planmäßig jene Antitoxine (Gegenstoffe) gebildet, die als Abwehrstoffe der Vergiftung des erkrankten Organismus entgegenwirken. Im Körper der serumspendenden Tieres geschieht dabei nichts anderes, als was im Krankheitsfall im menschlichen Organismus vorgehen muß, wenn er die Krankheit erfolgreich überwinden soll. Der schon erkrankte Organismus kann aber von sich aus meist nicht so schnell die notwendige Menge dieser Antitoxine bilden, d. h. die vorhandenen natürlichen Abwehrkräfte des Körpers werden durch das Diphtherie-Gift lahmgelegt.

Nach dem Vorbild der Natur gewann Behring sein Diphtherie-Serum, das Weihnachten 1891 nach Abschluß aller erfolgreichen Prüfungen zum ersten Mal einem diphtherieerkrankten Kinde Hilfe brachte.

Die bevölkerungspolitische Bedeutung der Behringschen Entdeckung ist in allen Kulturstaaten anerkannt. Millionen Kindern hat Emil von Behring das Leben gerettet. Man bedenke, daß allein in Deutschland bis zum Jahre 1894 jährlich 40 000 bis 50 000 Kinder an Diphtherie gestorben sind.

Auch mit der Entdeckung eines lange wirksamen Schutzstoffes gegen die Erkrankung an Diphtherie hat Behring sich erfolgreich beschäftigt. Er entwickelte eine Methode der Schutzimpfung, auf Grund deren der noch jugendliche Körper so früh zur selbsttätigen Antitoxinbildung angeregt wird, daß es garnicht zum Ausbruch einer Diphtherie kommen kann. Die Zahl der auf diese Weise geschützten Kinder wächst täglich.

Behrings unermüdlicher Forschergeist hat aber noch eine andere gleich große Aufgabe erfolgreich gelöst. Ihm und seinem japanischen Mitarbeiter Kitasato verdankt die Menschheit auch das Tetanus (Wundstarrkrampf)-Serum, das schon ungezählten Soldaten das Leben gerettet hat. Die Möglichkeit, den vollen Wert dieses Schutzserums zu erkennen, ergab sich zu Beginn des Weltkrieges.

Am 31. März 1917 hat Emil von Behring sein arbeitsreiches, aber auch so erfolgreiches Leben beendet.

In den von ihm begründeten Behringwerken in Marburg wird die Entwicklung auf diesem vielfältigen Arbeitsgebiet im Sinne des großen Forschers und Arztes fortgesetzt. Dort wurden weitere Sera und Impfstoffe gegen verheerende Krankheiten ergründet. Es wurde z. B. ein Serum hergestellt, das gegen das Gift aller in Europa vorkommenden Giftschlangen wirksam ist, und an vielen anderen Problemen wird mit der dem großen Forscher eigen gewesenen Energie und Tatkraft gearbeitet. Auch Tierseuchen wurden von hier aus bekämpft.

Die Behringwerke sind durch ihre Erzeugnisse und ihre Arbeiten bis weit über die Grenzen Europas hinaus bekannt. Behring-Institute in Buenos Aires, Rio de Janeiro und Mexiko, die sich der Erforschung der dort speziell auftretenden Krankheiten widmen, künden von Behring auch in Uebersee.

Als vor 50 Jahren die Idee Behrings der ärztlichen Heilpraxis neue Möglichkeiten eröffnete, konnte man ihre Auswirkung noch nicht übersehen. Heute weiß man, daß jene Tat mit zu den ganz großen Verdiensten gehört, die sich je Männer um die Menschheit erworben haben.

⅓ Bohnenkaffee und ⅔ Kathreiner,
das schmeckt sehr gut und ist gesund!

Agelander siegt doch!

30

Abenteuerlicher Roman von Heinrich Lang

Da verzerrte sich Mortensens Gesicht zu einer furchtbaren Grimasse. „Wie?" Er brüllte. „Ein Weib ist im Spiel? Was ist es mit dem Weibe?"

„Curry — hatte sie mit! Er hat sie Jurjewitsch weggenommen . . . Sie ist eine Deutsche, — wir erfuhren es erst hinterher. Sie hat es von Anfang an mit diesem Lißfeldt gehalten, schon damals, als wir ihm bei dem litauischen Hofe auflauerten . . ."

Stotternd, zitternd, mit geducktem Kopfe, als erwarte er jeden Augenblick eine Knute über seinen Schädel niedersausen zu fühlen, brachte Simkowitsch bruchstückweise diese Geständnisse hervor.

Mortensen war jetzt aufgesprungen. Er stand mitten im Zimmer, den bunten Bademantel um den fetten Leib haltend. Seine großen, schwarzen Augen waren auf Ribot gerichtet.

Seine Stimme war plötzlich nur noch ein Flüstern. „Hast du gehört und verstanden, René?" fragte er.

Der Sekretär nickte. Auch er war jetzt ganz blaß im Gesicht.

Es wurde auf eine schreckliche Art still in dem nächtlichen Zimmer. Dann aber schob Mortensen plötzlich einen Stuhl neben den noch immer wie ein Häufchen Unglück auf dem seinen kauernden Russen. Wie umgewandelt war er. Nichts mehr von Grobheit war in seiner Stimme, mit der jetzt auf Simkowitsch er einzureden begann.

„Hör' zu, du!" sagte er und legte jetzt sogar einen seiner fetten Arme um die schmutzigen Schultern des Verwundeten. „Curry ist also tot, — und es ist gut so! Aber — er hat auch ein Erbe, dieser Schurke Curry. Willst du es antreten?"

Verständnislos hoben sich des Russen Augen zu Mortensen. Der lächelte wie ein Faun.

„Willst du viel Geld verdienen, Simkowitsch?"

Ein stummes Nicken war die Antwort.

„Gut! Du kennst dieses Mädchen, das Currys Verhängnis wurde, nicht wahr?"

„Ob ich sie kenne!"

„Sie ist noch hier in Helsinki, denke ich!"

„Ohne Zweifel!" nickte der Russe.

„Ich werde dir nicht sagen müssen, daß uns eine solche Kronzeugin höchst unbequem werden könnte, Freund Simkowitsch! Meinst du, die Person ausfindig machen zu können?"

„Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn ich es nicht könnte . . . Was soll ich . . . mit ihr tun? Ihr Geld geben!? . . . Sie . . . für uns gewinnen? Oder . . ."

Mortensen schwieg. Er wechselte wieder einen Blick mit seinem schweigend an der Wand lehnenden Sekretär.

Dann kreuzte er die Hände über dem fetten Bauch und sah Simkowitsch lächelnd ins Gesicht.

„Ich kann dir nur eines wiederholen, mein Lieber, — du wirst Geld verdienen, Geld wie Heu, wenn du es klug anfängst! Wie du die Sache mit dieser Deutschen einfädeln willst, — hahaha, — das überlasse ich ganz dir. Sie darf nur keinen Schaden mehr anrichten können, — verstehen wir uns?"

Und Ribot, der Sekretär, schob die gepflegten Hände in die Taschen, als fröstele ihn plötzlich.

•

„Sprengstoff-Anschlag am Sima-Kanal! — Verladeplätze der Agelanderwerke mit Dynamit gesprengt! — Die neuen Kaianlagen ein Trümmerfeld! — Militär als Waldschutz im Gebiete von Leskolm eingesetzt? — Wer sind die Täter?"

Mit großen, alarmierenden Schlagzeilen brachten die Zeitungen von Helsingfors die Kunde von den aufregenden Geschehnissen am Sima-Kanal und in der sonst so friedlichen Waldeinsamkeit von Leskolm.

Lange hatte kein Ereignis so große Erregung hervorgerufen, wie diese Freveltat, die das Land an seinem kostbarsten Gut, an seinem Waldbesitz hatte treffen sollen.

Und immer neue Meldungen lärmten durch die Straßen der Hauptstadt.

„Sonderausschuß zur Untersuchung eingesetzt! — Verhör der Verhafteten dauert noch an! — Wer sind die Hintermänner des Anschlags?"

Unter den vielen, die die stündlich sich folgenden Berichte der Blätter mit dem Heißhunger banger Erwartung verschlangen, war auch Manja Tarowska. Ihrem Versprechen getreu hatte sie das Hotel, in dem sie Artur einquartierte, noch keine Stunde verlassen. Und dort hatte sie auch am Morgen nach dem Unheil die Nachricht von dem verbrecherischen Anschlag erhalten.

Als ob ein Blitz vor ihr niederführe, war es ihr gewesen, — wie gelähmt hatte sie lange Zeit dagesessen, mit weiten Augen ins Leere schauend, und die Bilder der Verwüstung am Sima-Kanal hatten vor ihren starren Blicken gestanden.

„Er lebt! Er ist wohlauf! Ich weiß es!" hatte sie dann immer wieder wie in stammelnden Gebeten vor sich hingesprochen. „So grausam kann der Himmel nicht sein! Gib ihn mir gesund zurück, großer, barmherziger Gott!"

Und zuletzt hatte sie die brennenden Augen geschlossen und mit geistesabwesendem Lächeln ihres jungen Glücks gedacht, hatte die Küsse des fernen Freundes auf den Lippen zu fühlen gemeint und hatte zärtliche, bräutliche Worte vor sich hingeflüstert.

So war der Tag vergangen und eine lange, lange, endlose Nacht, die Manja Tarowska in der quälenden Unrast bangster Erwartung durchwacht hatte, um am nächsten Morgen in aller Frühe, ganz außer sich von jagender Angst und folternder Ungeduld der ersten Post entgegenzufiebern, — und dann war die große Enttäuschung über sie hergefallen: Keine Nachricht von Artur Lißfeldt, keine Post von dem Geliebten, nicht die bescheidenste Zeile, nicht ein einziges, tröstendes Wort, das sein Wohlergehen meldete.

Wie in einen dunklen, bodenlosen Schacht [illegible] Manja zu versinken, gar nicht mehr aufhören wollte dieses Hinabstürzen in fürchterliche Verlassenheit, — nie im Leben hatte sie ein solches Gefühl der Hilflosigkeit, des Alleinseins gekannt, wie sie es jetzt ergriff, — hohl und leer kam sie sich vor, und Angst, heißeste Angst brannte ihr wie körperlicher Schmerz im Herzen.

Es muß etwas geschehen, dachte sie wie gehetzt. Ich muß nach ihm forschen! Ich muß ihn suchen!

Aber wo ihn suchen? Wohin sich wenden? Wem sich anvertrauen in dieser Not der Ungewißheit?

Sie erfuhr nichts davon, die von ihren Aengsten gefolterte Manja Tarowska, daß etwa um zehn Uhr am Morgen eine telephonische Anfrage im Hotel einlief, ob Herr Lißfeldt aus Berlin schon zurückgekehrt sei.

Niemand hielt es für nötig, Manja Tarowska etwas von diesem kurzen Telephongespräch zu sagen.

Aber zehn Minuten später meldete sich wieder ein Unbekannter am Fernsprecher des Hotels, — und diesmal begehrte eine Stimme, die ein etwas fremdländisch betontes Schwedisch sprach, Manja Tarowska zu sprechen.

Das Mädchen wurde gerufen.

Durchzittert von der Gewißheit, Nachricht von dem Freund zu erhalten, betrat Manja die Fernsprechzelle im Hotelvorraum.

„Sprich dort Fräulein Manja, Tarowska?" hörte sie sich gefragt und schrie als Antwort ein viel zu lautes, stammelndes „Ja!" in die Muschel, die Hände verkrampfend, um nicht die Fassung zu verlieren vor banger Erwartung.

Fortsetzung folgt.

Am Sonnabend, 30. November 1940, starb in Berlin plötzlich und unerwartet infolge eines Verkehrsunfalles im Alter von 29 Jahren, mein herzensguter Mann, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Justizwachtmeister

Alfred Schwarz

Es trauern:

Josefa Schwarz, geb. Vedder
Familie Carl Schwarz
Familie Josef Vedder
Verwandte und viele Freunde

Menden i. W. (Unnaerstr. 34 und Baustr. 9), Berlin, Radevormwald, Stuttgart, den 4. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Dezember 1940, nachmittags 15 Uhr vom elterlichen Hause in Menden, Unnaerstr. 34, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbau- u. Kräftigungsmittel

Energeticum

Wg. gesetzl. gesch. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben im:

Reformhaus Huckschlag
Menden — Hochstr. 8

Gibt es einen Mendener Soldaten
der noch nicht regelmäßig die Heimatzeitung liest?

Aus all den vielen Briefen, die uns immer wieder erreichen, geht hervor, wie sehr sich der Mendener Soldat über seinen täglichen „Feldpostbrief" freut. Sie schreiben uns, daß sie die Mendener Zeitung als Brücke zur Heimat begrüßen und daß sie den „Blitz" bis zur letzten Zeile lesen, um ja alle Neuigkeiten aus der Heimatstadt zu erfahren.

Auch Du bereitest Deinem Soldaten die größte Weihnachtsfreude mit der regelmäßigen Uebersendung der „Mendener Zeitung". Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle - Iserlohnerstraße 35 - entgegen.

Unsern lieben Sparklubmitgliedern den „Gebrüdern Pärä" zu der Geburt ihrer kräftigen Jungen

herzlichen Glückwunsch!

Sparklub „Eunmolimjohr"

---

4. Deutsche Reichslotterie

Zur 3. Klasse (Ziehung 17. und 18. Dezember) hat die Erneuerung der Lose bis Dienstag, den 10. Dezember, zu geschehen.

A. Riedel, Menden
Iserlohnerstr. 35 — Ruf 2017

Umzugshalber zu verkaufen: Krippe (Figuren 35—40 cm hoch), Hirschgeweihe, Bilder, Spielsachen, Anzüge, Mäntel und verschiedenes andere. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Frau od. Mädchen
als Putzhilfe Montags und Freitagsvormittags gesucht.
Aug. Schlünder, Gesellenhaus.

Opfere am Opfersonntag

Bekanntmachung

Die **Ausgabe der Lebensmittelkarten** für die 18. Periode findet statt:

Am Sonntag, dem 8. Dezember 1940

Gemeinde Lendringsen: Ortsteil Lendringsen von 9,30 bis 12 Uhr, Wirtschaft Dederich; Ortsteil Ober-Rödinghausen von 10,00 bis 12,00 Uhr, Schule Ober-Rödinghausen.

Gemeinde Oesbern: Ortsteil Ober- bis Nieder-Oesbern von 9,30 bis 11,00 Uhr, Schule Oesbern.

Am Montag, dem 9. Dezember 1940

Gemeinde Lendringsen, Ortsteil Hüingsen von 9,00 bis 11,00 Uhr, Wirtschaft Rennebaum;

Gemeinde Bösperde von 15,000 bis 17,00 Uhr, Schule Bösperde;

Gemeinde Halingen von 15,00 bis 16,30 Uhr, neue Schule Halingen.

Am Dienstag, dem 10. Dezember 1940

Gemeinde Sümmern von 9,00 bis 11,00 Uhr, Wirtschaft Sondermann;

Ost-Sümmern von 11,15 bis 12 Uhr, Wirtschaft Müller;

Gemeinde Schwitten: Ortsteil Schwitten von 15,30 bis 17,30 Uhr, Schule Schwitten; Ortsteil Schwitterberg von 15,30 bis 16,30 Uhr, Schule Schwitterberg;

Gemeinde Oesbern: Ortsteil Werringsen von 15,45 bis 16,45 Uhr, Schule Barge;

Gemeinde Wimbern von 17,00 bis 18,00 Uhr, Wirtschaft Filthaut.

Die Ernährungs- und Wirtschaftsstelle des Amtes Menden ist in der Zeit vom 6. bis einschl. 10. Dezember 1940 für den Publikumsverkehr geschlossen

Menden-Amt, den 3. Dezember 1940.

Der Amtsbürgermeister
In Vertretung
Der Amtsbeigeordnete: gez. Cosack.

Neuregelung

der Abgabe von Kindernährmitteln

1. Bezugsvoraussetzungen für Kinder bis zu 1½ Jahren

Die Abgabe von Kindernährmitteln für Kinder bis zu 1½ Jahren (18 Monaten) ist wie folgt geregelt worden.

Die auf Getreide- und Reisbasis hergestellten Kindernährmittel können in einer Menge von wöchentlich 375 g an Stelle von wöchentlich 500 g Brot oder 375 g Mehl abgegeben werden. Die Abgabe geschieht gegen Abtrennung der über 500 g Brot oder 375 g Mehl lautenden Einzelabschnitte 5—8 der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.

Die auf Milchbasis hergestellten Kindernährmittel können an Stelle von ¼ Liter Vollmilch täglich gegen Abtrennung der Einzelabschnitte „¼ Liter Milch" der Reichsmilchkarte über ¼ Liter Milch nur in Apotheken und Drogerien bezogen werden. Diese Einzelabschnitte, die jeweils auf einen Tag lauten, berechtigen während der ganzen Zuteilungsperiode zum Nährmittelbezug.

Werden Kindermilchnährmittel bezogen, so ist der Bestellschein der Milchkarte **nicht** bei dem Milchhändler abzugeben, sondern bei dem Apotheker oder Drogisten, der ihn zu vernichten hat. Ist der Bestellschein bereits bei dem Milchhändler abgegeben, so hat dieser, sobald er davon Kenntnis erhält, daß auf die Milchkarte Kindernährmittel bezogen werden, seinen Milchbezug entsprechend einzuschränken.

Da die Kindernährmittel nur für Kinder bis zu 1½ Jahren (18 Mon.) bestimmt sind, ist bei jeder Abgabe die Vorlage eines amtlichen Nachweises über das Lebensalter (Geburtsschein, Familienstammbuch usw.) notwendig. Die Apotheken, Drogerien und sonstigen Verteiler können von der jedesmaligen Vorlage des Geburtsnachweises innerhalb einer Zuteilungsperiode absehen, wenn die Verkaufsstelle, bei der die Kindernährmittel regelmäßig bezogen werden, beim ersten Kauf auf der Rückseite des Stammabschnittes der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren oder der Reichsmilchkarte über ¼ Liter Milch auf Grund des vorgelegten Geburtennachweises das Geburtsdatum einträgt und mit ihrem Firmenstempel versieht.

2. Bezugsvoraussetzung für besondere Fälle und für Kinder über 1½ Jahre

Die Kartenausgabestellen können gegen Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung Berechtigungsscheine für Kindernährmittel ausstellen, die die Möglichkeit geben, mehr als die vorgesehene Menge an Kindernährmitteln zu beziehen.

Auf Grund ärztlichen Attestes können auch für Kinder über 1½ Jahre (18 Mon.) und Erwachsene Berechtigungsscheine zum Bezuge der ärztlich vorgeschriebenen Menge der Kindernährmittel ausgestellt werden. Bei Erwachsenen müssen die Atteste den Kartenausgabestellen durch die ärztliche Genehmigungsstelle (ärztliche Bezirksvereinigung in Hagen, Viktoriastraße) vorgelegt werden.

3. Kindernährmittel an Selbstversorger, Kliniken und Krankenhäuser

Kinder, die keine Brot- und Milchkarten haben, weil sie einer Selbstversorgergemeinschaft angehören, können Berechtigungsscheine für Kindernährmittel erhalten, wenn die sonstigen Voraussetzungen hierfür vorliegen. In diesen Fällen ist der Verbrauch an Brot, Mehl und Milch entsprechend einzuschränken

Krankenhäuser, in denen Entbindungen vorgenommen werden, können von den Kartenausgabestellen auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung Berechtigungsscheine über den Bezug von Kindernährmitteln erhalten. Die Berechtigungsscheine dürfen nur für solche Kinder ausgestellt werden, die noch keine Brot- bezw. Milchkarten erhalten haben.

4. Abgabe auf Rezepte

Eine Abgabe von Kindernährmitteln lediglich auf Rezepte darf nur vorgenommen werden, wenn es sich nach der Bescheinigung des Arztes um einen lebensbedrohlichen Fall handelt.

5. Verschiedenes

Die Verteiler haben auf der Rückseite des Berechtigungsscheines das abgegebene Kindernährmittel nach Bezeichnung und Menge und unter Angabe ihrer Firma zu vermerken.

Die Einzelabschnitte der Brotkarten und die Berechtigungsscheine über Kindernährmittel auf Getreide oder Reisbasis sind von den Händlern, Apotheken und Drogerien den Kartenausgabestellen jeweils für eine Kartenperiode gesammelt zur Ausstellung von Bezugsscheinen einzureichen.

Für die Belieferung der Apotheken und Drogerien mit Kindermilchnährmitteln gelten die bereits ergangenen und noch ergehenden Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft.

Der Bezug von DPM = Deutsches Puddingmehl, Gustin, Maizena, Mondamin, Rizena, Weizenin, Reisflocken, Harkose auf die mit einem liegenden Kreuz (X) bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarten für Kinder bis zu 6 Jahren und von Nährmitteln allgemeiner Art auf Grund der Nährmittelkarten bleibt von dieser Regelung unberührt.

Iserlohn, den 2. Dezember 1940

Der Landrat — Ernährungsamt.

Verkaufssonntage vor Weihnachten

Als verkaufsoffene Sonntage vor Weihnachten werden für den Landkreis Iserlohn der **8., 15. und 22. Dezember 1940** freigegeben. Für diese Sonntage wird die Verkaufszeit auf **14—18 Uhr** festgesetzt. Den Angestellten und Arbeitern ist jeweils nach Beendigung der Sonntagsarbeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden sowie in den auf die Ausnahmesonntage folgenden zwei Wochen wenigstens ein halber freier Werktag zu gewähren. Außerdem ist den Gefolgschaftsmitgliedern an einem Werktag ausreichende Gelegenheit zur Erledigung von Weihnachtseinkäufen und dergl. zu geben.

Nach der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. 12. 1939 (RGBl. 1 S. 2471) besteht für die Inhaber offener Verkaufsstellen die Verpflichtung, an den Verkaufssonntagen ihre Geschäfte während der festgesetzten Verkaufszeit offenzuhalten. Lebens- und Genußmittelgeschäfte sind von dieser Verpflichtung ausgenommen.

Der Gewerbebetrieb im Umherziehen, soweit er unter § 55 Abs. 1 Nr. 1—3 der Gewerbeordnung fällt, sowie der Gewerbebetrieb der im § 42 b GO. bezeichneten Personen hat sich im Rahmen der für die offenen Sonntage geltenden Regelung zu halten

Iserlohn, den 3. Dezember 1940.

Der Landrat.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler, Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.